

PR



FIL

die Spur im
Alltag

die Monats-Geh-Hilfe der *action spurensuche*

Ausgabe 126 / Montag, 8. April 2013 / 2 Seiten

Die Glasfenster der Liebfrauenkapelle: Jesus, den Gekreuzigten



Das zentrale Symbol des Christentums ist das Kreuz. In den ersten sechs Jahrhunderten hat man nur das Kreuz ohne die Gestalt Jesu dargestellt. Das Kreuz war also reines Symbol. In den barocken Darstellungen wird das Kreuz zum Bild. Es drückt den Leidenkampf Jesu aus. Und jeder Künstler hat seine eigenen Empfindungen in diese Bilder hinein gemalt. Das Kreuz als Symbol ist etwas anderes. Es stellt etwas dar, unabhängig von der künstlerischen Leistung dessen, der das Kreuz gefertigt oder gemalt hat.

Das Kreuz war schon vor Christus ein Heilssymbol. Es drückte aus, dass alle Gegensätze miteinander eins werden. Es zeigt also, wie der Mensch heil und ganz werden soll. Wer auf das Kreuz schaut, soll es in sich einbilden und sich mit seinen Gegensätzen versöhnen.

Justinus der erste bedeutende christliche Theologe, der im Jahre 167 in Rom als Märtyrer starb, hat die verschiedenen Bedeutungen des Kreuzes gesammelt. Er sieht in der Gestalt des Menschen mit ausgestreckten Armen das Kreuz verwirklicht. Das Kreuz ist ein Bild für die Einheit der Gegensätze und gerade so ein Bild für den Menschen, der in sich nicht eindeutig ist, sondern voller Widersprüche, weil er in sich Geist und Materie, Engel und Tier, Mensch und Gott vereint. Der Mensch wird erst dann ganz er selbst, wenn er ja sagt zu seiner Kreuzstruktur. Die Vertikale, die in die Erde eingerammt ist und sich zum Himmel streckt, steht für den Menschen, der zwischen Himmel und Erde ausgespannt ist. Die Horizontale weist hin auf die Gegensätze von Liebe und Hass, von Ja und Nein, von Einsamkeit und Gemeinschaft. Sie verweist ihn in die Solidarität zu den Menschen, ohne die er nicht Mensch sein kann. Die Gegensätze können den Menschen zerreißen. Doch wenn der Mensch ja sagt zu seinen Gegensätzen, dann hören diese auf, ihn innerlich zu spalten. Justinus erkennt das Kreuz in den Werkzeugen des Ackerbaus, in den Sieges- und Feldzeichen der Römer. So wurde für die frühen Christen das Kreuz zum Triumphzeichen über die Macht des Todes und der Sünde.

Der große Prediger in Konstantinopel, Johannes Chrysostomus bezeichnet ähnlich wie Ignatius das Kreuz als Hebegerät, das die Menschheit aus ihrer Niedrigkeit in die neue Seinsweise des erlösten und vergöttlichten Menschen emporzieht. Er vergleicht das Kreuz auch mit einer Fackel. Das Kreuz vertreibt als Licht die Dunkelheit dieser Welt und aus dem Kreuz heraus strömt eine Quelle von Freude auf die Christen aus.

Der Bischof von Konstantinopel preist immer wieder die heilende und erhellende Wirkung des Kreuzes, mit dem der Christ in der Taufe gezeichnet, man könnte auch sagen „besiegelt“ wurde und das er immer mit sich trägt.

Die Gedanken der Kirchenväter zeigen, wie positiv sie das Kreuz sehen. Es war für sie nicht in erster Linie ein Symbol des Leidens oder des Todes, sondern ein Symbol des Lebens, des Sieges der Liebe über den Hass der Welt. Sie sehen die heilende, die verwandelnde und zentrierende Wirkung des Kreuzes. Sie werden nicht müde, das Kreuz zu besingen und in immer neuen Bildern zu preisen. Man spürt die Faszination, die das Kreuz in ihnen auslöste. Es vermittelt ihnen das Gefühl, dass ihnen nichts mehr zu schaden vermag. Wenn selbst das Kreuz in den Sieg der Auferstehung verwandelt wurde, dann wird Gott auch in unserem Leben alle Dunkelheit in Licht, alle Angst in Vertrauen und alle Erstarrung in neues Leben wandeln.

Das Kreuz ist Zeichen der Verwandlung. Die Sünde wird in Gnade verwandelt, die Bosheit in Liebe, die Verzweiflung in Hoffnung, die Verlassenheit in die Gemeinschaft mit Gott.

Aus dem Buch „Glaubenszeichen“ Farben und Symbole der Christen von Anselm Grün u. Eberhard Münch

Die zentrale Osterbotschaft zur Auferstehung finden wir im Markusevangelium (16-1-7):

Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um damit zum Grab zu gehen und Jesus zu salben. Am ersten Tag der Woche kamen sie in aller Frühe zum Grab, als eben die Sonne aufging. Sie sagten zueinander: Wer könnte uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen? Doch als sie hinblickten, sahen sie, dass der Stein schon weggerollt war; er war sehr groß. Sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem weißen Gewand bekleidet war; da erschrakten sie sehr. Er aber sagte zu ihnen: Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wo man ihn hingelegt hatte. Nun aber geht und sagt seinen Jüngern, vor allem Petrus: Er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.

Auszug aus der Inschrift der Grabplatte von Pater Philipp Jeningen:

„Sein Leben lang sich selber tot“

Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir. (Gal 2,20)
Wer wie Paulus „nicht mehr ich“ sagt, kommt in die Freiheit.
Wer das Ich nicht mehr zum Nabel der Welt erklärt, lernt den Anderen kennen.
Wer sich nicht selbst zum Maß aller Dinge aufspielt, kann maßlos lieben.
Nur die Liebe darf maßlos sein.
Liebe maßlos, und du brauchst dich an niemanden mehr messen
und von niemandem messen lassen.
Liebe wie Jesus, der sich selbst verleugnet und hingegeben hat.
Lass seinen Geist in dir atmen, lass dich von seinem Leben erfüllen.
Du kannst es, du bist dazu bestimmt, wie geschaffen dafür,
weil Gott dich schon im Anfang mit Lebensatmen beseelt hat -
leis und wirkungsvoll.

(Wolfgang Steffel, in: Maßstab Mensch, Stuttgart 2004)

Termine

Abendgebet am Grab von Pater Philipp Jeningen am Mittwoch, 17. April 2013 um 19 Uhr

PROFIL erscheint einmal monatlich und soll vorzugsweise am 8. jeden Monats zu einer Zeit der Stille und Meditation einladen.
PROFIL-Ausgabe 126 für den April 2013 wurde von Ulrike Strobel erstellt.
Auf Wunsch wird PROFIL jedem kostenlos zugesandt. Für Rückfragen wende dich einfach an die action spurensuche,
Kath. Pfarramt Sankt Vitus, Priestergasse 11, 73479 Ellwangen, Tel. 07961/3535.
Wer die Arbeit der action spurensuche finanziell unterstützen möchte: Pfarramt St. Vitus Kennwort „action spurensuche“
VR-Bank Ellwangen BLZ 614 910 10 Kto.-Nr. 201 127 008; Kreissparkasse Ellwangen BLZ 614 500 50 Kto.-Nr. 110 621 836